Nachrichten und Tageblatt

für Bad Warmbrunn und das Riesengebirge

Neue Folge der Warmbrunner Nachrichten

Erscheint täglich außer an den Tagen nach Sonn- und Festtagen und an den Sonntags: eine Illustrierte. — Bezugspreis: bei Haus vierteljährlich [illegible] M., monatlich [illegible] M. Bei Abholung von der Geschäftsstelle vierteljährlich [illegible] M., monatlich [illegible] M. Durch die Post vierteljährlich [illegible] Mk., monatlich [illegible] Mk.

Anzeigenpreis: Die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum hier [illegible] Pfg., auswärts [illegible] Pfg. Reklamezeile [illegible] Pfg. — Bei Wiederholungen Rabatt. — Bei Ausbruch von Konkursen, bei gerichtlicher Einforderung der Beträge oder bei Nichteinhaltung der Zahlungsfrist erlischt der Rabatt und tritt der Grundzeilenpreis von [illegible] bezw. [illegible] Pfg. in Kraft

Verbreitetstes Publikations-Organ für Bad Warmbrunn und Umgegend

Schriftleitung, Druck und Verlag: Paul Fleischer, Warmbrunner Buchdruckerei, Voigtsdorferstr. — Fernsprecher 115. — Telegramme: Nachrichten — Postscheckkonto 6746 Breslau.

Nummer 214 | Sonnabend, den 11. September 1920 | 38. Jahrgang

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Das Reichsministerium des Innern hat die Aufhebung des Ausnahmezustandes über die Provinz Sachsen verfügt.

* Frankreich hat allein im August von Deutschland, England, Amerika und Belgien zuzüglich der eigenen Förderung 4 360 000 Tonnen Kohlen erhalten, während Deutschland nach der Regierungsnote an die Entente den schlimmsten Mangel leidet.

* Dem Reichstag werden alsbald nach seinem Zusammentritt Gesetzentwürfe über die Meldepflicht bei Stillegungen von Betrieben und über eine Arbeitslosenversicherung zugehen.

* Die „Breslauer Morgenzeitung" veröffentlicht ein geheimes Rundschreiben des Generals Le Rond, in dem er den französischen Kreiskontrolleuren in Oberschlesien unverhüllte Anweisungen zur Begünstigung der Polen gibt.

* Der Parteitag der Unabhängigen Sozialdemokratie ist auf den 24. Oktober nach Halle einberufen.

* Der frühere Kronprinz Rupprecht von Bayern erklärte in einer Unterredung mit einem österreichischen Staatsbeamten, daß er niemals die Krone eines südkatholischen Reiches übernehmen werde. Er werde niemals einen Schritt unternehmen, der die Reichseinheit gefährden könne.

* Von französischer Seite wird auf Grund eines Patentankaufs aus dem Jahre 1912 Anspruch auf Übernahme der deutschen Funkstation Eilvese erhoben.

* Der englische Gewerkschaftskongreß in Portsmouth faßte einstimmig eine Entschließung, in der die Forderungen der Bergarbeiter als gerecht erklärt werden. Sie müßten sofort angenommen werden.

* Bei der Beisetzung der Opfer der letzten Tage kam es in Triest zu Zusammenstößen zwischen Truppen und Manifestanten. Es gab ein vierstündiges Feuergefecht, wobei zwei Personen getötet und 30 verletzt wurden; die Stadt wurde militärisch besetzt.

* Alle serbischen Garnisonen auf dem rechten Ufer der Bojana wurden verstärkt. Die Serben führen Kriegsmaterial herbei und verlegten weitere Truppen nach Tarabosch. Sie verhehlen ihre Absicht nicht, demnächst Skutari zu besetzen.

Um den Orient.

Die Scheinfreiheit, die England kürzlich den Ägyptern gewährt hat, ist in nationalbewußten ägyptischen Kreisen selbst als durchaus unzulänglich und als eine „erste Abschlagszahlung" gekennzeichnet worden, die dem Kampf um die volle und wirkliche Unabhängigkeit des alten Pharaonenlandes keinen Abbruch tun könne. Es ist nur eine Etappe auf dem Wege zum Selbstbestimmungsrecht der Völker, zu jenem Grundsatz, der von der Entente unter Führung Englands in dem großen Völkerringen proklamiert und nun von ihr selbst wieder praktisch verleugnet wird. Allen von der Entente beherrschten und von ihr mehr oder weniger abhängigen Völkerstämmen wird das Selbstbestimmungsrecht vorenthalten, in ganz besonderem Maße aber den Völkern des Morgenlandes. Inder, Ägypter, Perser, Afghanen und jetzt auch die Türken sind nicht viel besser als englische Hörige. Nicht umsonst hat England all seine reichen Hilfskräfte, alle Künste seiner skrupellosen Propaganda, der Verführung und Gewalt in den Krieg geworfen. Großbritannien war sich bis in die tieferen Schichten des Volkes bewußt, was auf dem Spiele stand, wenn England besiegt aus dem Weltkrieg hervorging. Dann war das Weltreich unrettbar zerfallen und verloren, denn die Kraft, noch fernerhin Indien und den Orient festzuhalten, ja auch nur die Dominions, wie Australien, Kanada und Südafrika an das Mutterland zu fesseln, hätte ein nicht siegreiches England nicht mehr aufgebracht.

Nun ist jedoch der Kampf von den Schlachtfeldern verlegt in die geistige Arena. Die Losung, die England ausgegeben, um die kleinen Völker Mitteleuropas, die in ihrem geschichtlichen Gefüge seit Jahrhunderten sich leidlich wohlfühlten, zum Kampf gegen Deutschland zu entflammen, diese Losung wirkt nun fort, und ihre treibende Kraft gegen den westlichen Imperialismus ist nicht das besiegte und ohnmächtige, durch seine unglückliche geographische Lage zur Passivität verurteilte Deutschland, sondern das unbegrenzte und unangreifbare, darum auch im letzten Grunde unbesiegbare und unerschöpfliche Rußland. Dort hat sich im Bolschewismus ein neuartiger Imperalismus des Geistes, der Idee aufgetan, der ganz offen sein Ziel verkündet, die Welt seinen Anschauungen und seinen Gedanken zu unterwerfen. Dieser Imperialismus wendet sich mit aller Schroffheit und Schärfe gegen den Westen, namentlich gegen England, und da Großbritannien die Wurzeln seiner Kraft und seines Reichtums in der Herrschaft über den Orient findet, so ist es ganz natürlich, wenn die bolschewistische Agitation sich mit Hochdruck auf die verschiedenen Ländergebiete des Orients wirft und dort die Völker und Stämme mit dem Geist der Unzufriedenheit gegen die englische Verwaltung und Herrschaft erfüllt. Schon erheben sich neutrale Stimmen, die sich mit der Tatsache beschäftigen, daß die Bolschewisten es verstanden haben, durch eine geschickt organisierte Propaganda große Teile des englischen Orients zu unterminieren und die daraus den Schluß ziehen, daß die Erhebung des Selbstbestimmungsrechts der Völker zu einem politischen Grundsatz eine große diplomatische Unklugheit der Entente war, weil die Durchführung dieses Prinzips den Untergang der britischen Weltherrschaft bedeutet. In der Tat muß man in dem englischen Zugeständnis an Ägypten bereits einen nicht unbedeutenden Erfolg der Selbstbestimmungspropaganda erblicken, einen Erfolg, der heute noch nicht sehr groß sein mag, aber immerhin schon den Anfang auf einer Bahn darstellt, auf der es keinen Stillstand mehr gibt.

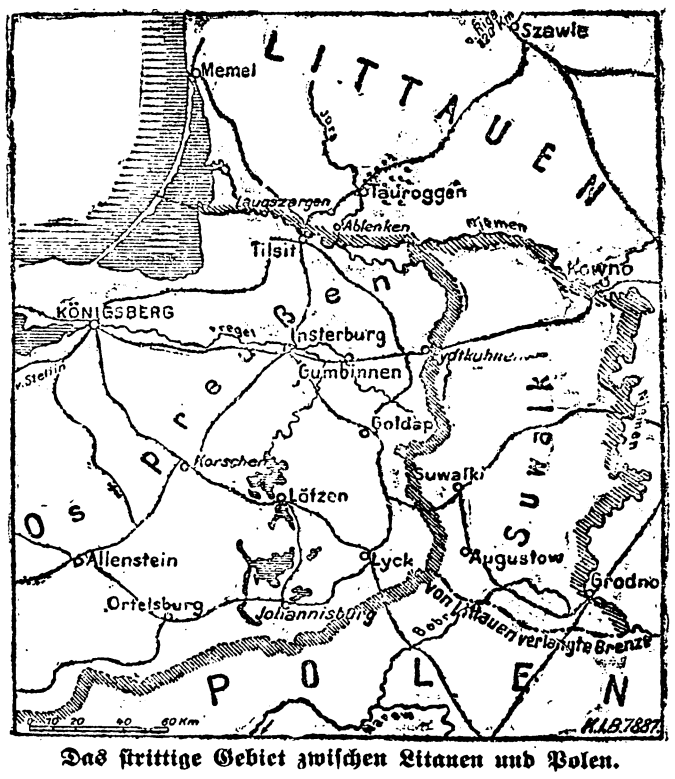
Seit etwa einem Jahre arbeitet auch in Indien die „bolschewistische Liga für die Befreiung des Orients." Soeben kommt ein Bericht aus Kalkutta, wonach dort vor einigen Tagen eine Sondersitzung des indischen Nationalkongresses stattgefunden hat, dem etwa 20 000 Personen, darunter 5000 gewählte Delegierte und Vertreter aller indischen Provinzen beiwohnten. Die Tagung verlangte für Indien die Unabhängigkeit, die Ägypten gewährt worden ist. Die Geister, die es gerufen hat, wird England wohl nicht mehr los. In Persien dringt das bolschewistische Gift durch die bereits bolschewistischen Randstaaten Aserbeidschan, Enseli und Georgien langsam, aber unwiderstehlich ein. Die revolutionären, gegen England gerichteten Bewegungen häufen sich auch in Persien derart, daß der Schah die Hilfe des „Völkerbundes" angerufen hat. Auch Mesopotamien ist schwer bedroht. Diese überaus unsichere Lage im nahen und fernen Orient erklärt die schwankende Haltung Lloyd Georges gegen Sowjetrußland. Er ist ja kein Freund der Bolschewisten, aber er möchte gern ihre bedrohliche Agitation im Orient unterbinden.

Der Weltkrieg ist noch nicht zu Ende . . .

Der polnisch-litauische Streit.

Eingreifen des Völkerbundes.

In England sieht man mit Besorgnis der anhaltenden Verschärfung in den Meinungsverschiedenheiten zwischen Polen und Litauen zu. Man kündet zwar an, der Völkerbund werde sich binnen kurzem mit der Frage befassen, muß aber andererseits zugeben, daß eine Entscheidung deshalb schwierig sei, weil Litauen nicht Mitglied des Völkerbundes sei und infolgedessen sich weigern könne, sich einem etwaigen Schiedsspruch zu unterwerfen. Inzwischen gehen die Reibungen zwischen den beiderseitigen Streitkräften auch ohne



Das strittige Gebiet zwischen Litauen und Polen.

formelle Kriegserklärung weiter. So melden die Polen: „An der litauischen Front ist — außer kleineren Zusammenstößen unserer Reiterei mit litauischen Fußtruppen — die Lage unverändert. Die Bürger der wiedereroberten Stadt Lipsk bestätigen einmütig die Zusammenarbeit der Litauer mit den Bolschewisten. Im Bereich südlich von Grodno besetzten unsere Abteilungen Krynki. Auf der Bug-Linie, von Brest bis Grubeschow und von Krystynopol bis Busk, Kämpfe der Feldpatrouillen."

Das litauische Pressebureau teilt mit, die litauische Regierung werde in den nächsten Tagen ihren Sitz nach Wilna, als der Hauptstadt, verlegen. Einem aus London kommendes Telegramm von einem Verzicht Litauens auf die Stadt Suwalki schenkt man wenig Glauben.

Ein baltischer Staatenbund.

Aus Riga meldet das lettische Pressebureau, daß die Konferenz der baltischen Staaten in Riga geschlossen wurde. Die Konferenz faßte auf ihrer letzten Sitzung den Beschluß, einen dauernden Staatsbevollmächtigtenrat zu errichten, der seinen Sitz in Riga haben soll. Präsident Ulmanis hob in seiner Abschiedsrede hervor, zwischen den baltischen Staaten sei eine politische Annäherung erfolgt, die als das Hauptergebnis der Konferenz gelten müsse.

*

Die Friedensverhandlungen von Riga.

Der polnische Gesandte in Riga hat seiner Regierung mitgeteilt, daß die sowjetrussische Regierung sämtliche von Rußland geforderten Garantien übernommen habe. Der Gesandte hat gleichzeitig die Sowjetregierung von dieser Tatsache verständigt. Nach einem Beschluß des polnischen Ministerrates werden sich die polnischen Delegierten am 11. d. Mts. nach Riga begeben.

Innere Uneinigkeit der Polen.

Bisher ist es nicht gelungen, im Ausschuß für außenpolitische Fragen eine Grundlage für einen Friedensvorschlag mit Rußland zu finden. In dem Ausschuß haben die nationalistischen Elemente das Übergewicht, so daß anzunehmen ist, daß es nicht zu einer Einigung kommen wird. Der Widerstand gegen Pilsudski wird jedoch von Tag zu Tag schärfer. Der Burgfriede ist bereits gebrochen und die Opposition geht mit Heftigkeit gegen Pilsudski vor.

Bevorstehender Vormarsch der Bolschewisten.

Die in Helsingfors eingetroffenen bolschewistischen Blätter berichten, daß in ganz Rußland zahlreiche Freiwillige in das Heer eintreten. Sobald die neuen Heere an den verschiedenen Teilen der polnischen Front organisiert sind, soll ein großer Vormarsch nach Westen beginnen.

Der „unparteiische" General Le Rond.

Ausgesprochene Stellungnahme für die Polen.

Unter obigem Titel veröffentlicht die „Breslauer Morgenzeitung" ein geheimes Rundschreiben des Präsidenten der Interalliierten Regierungs- und Plebiszitkommission für Oberschlesien, des französischen Generals Le Rond, an die französischen Kreiskontrolleure. Das Schreiben ist datiert „[illegible] August 1920" und hat folgenden Wortlaut:

In Anbetracht der langsam wachsenden Erregung in der deutschen Teilbevölkerung in Oberschlesien halten wir es für nötig, die Herren Kreiskontrolleure darauf aufmerksam zu machen, daß es sich empfehlen wird, die Überwachung und die Aktion zur Wiederherstellung der Ruhe bezw. zur Entwaffnung der irregulären polnischen Trupps mit mehr Stärke auszuführen, um der Wiederholung solcher Fälle, wie sie in Kattowitz und Beuthen passiert sind, entgegenzuarbeiten. Es wird auch darauf zu achten sein, im Falle von Mitteilungen irgendwelcher Art an gewisse Seiten (c. d. E. Hindenburg) mehr Klugheit und Vorsicht anzuwenden. Nicht zu vergessen aber sind die ergangenen Anweisungen über die Stellungnahme gegenüber den polnischen Organen im Falle eines Zusammengehens und über dessen Wirkung nach außen (O. c. 93—27. 8. 20). Bei den ausgebrochenen Differenzen im Zusammenarbeiten mit den Herren Mitgliedern der italienischen Delegation ist besonders darauf zu achten, daß die Nichtbeachtung der für die Aufstellung der Polizei erfolgten Vorschriften in nicht zu großer Zahl erfolgt. Es muß in jedem Fall ein bestimmtes Maß von Gleichstellung eingehalten werden, damit das Prestige der Interalliierten Kommission keinen Schaden erleidet. **Nach stattgehabter Rücksprache mit den leitenden polnischen Stellen erfolgen Direktiven bezw. Anweisungen für die weitere Behandlung der noch kommenden Ereignisse. Von dieser Anweisung unberührt bleiben die offiziellen Tagesberichte.**

Deutlicher als in diesem Geheimdokument, das außer von Le Rond von dem Direktor des Militärdepartements Caput unterzeichnet ist, kann die bis zu direkten Abmachungen mit den Polen gehende Parteilichkeit der Franzosen wohl nicht nachgewiesen werden.

England rückt von Wrangel ab.

Keine Trennung der Krim von Sowjetrußland.

Die trotz aller Ausweichungsgerüchte noch immer in London weilenden und ruhig weiter verhandelnden russischen Vertreter sind ein lebender Beweis dafür, daß die britische Regierung gar nicht daran denkt, die Brücken zu Sowjetrußland abzubrechen. Kamenew hat sich an den englischen Premierminister Lloyd George mit der Frage gewandt, wie die englische Regierung sich nach der Anerkennung Wrangels durch die französische Regierung zu ersterem verhalte, ob England vielleicht für die Angriffe Wrangels verantwortlich sei und ob England sich vielleicht verpflichtet fühle, in Anbetracht seiner früheren Schritte zugunsten Wrangels neue Maßnahmen zu seiner Unterstützung zu ergreifen.

Lloyd George erwiderte bestimmt, daß die englische Regierung die Absicht habe, die Kampfhandlungen in Osteuropa zu beenden, und nur die persönliche Sicherheit der in der Krim befindlichen Truppen und Flüchtlinge garantieren wolle. England habe nie die Absicht gehabt, die Krim von Sowjetrußland zu trennen oder sich oder Wrangel die Herrschaft über die Krim vorzubehalten.

Die russische Delegation in London gab ferner die Antwort auf die letzte Note Englands bekannt. Die Antwort ist sehr maßvoll gehalten und beklagt sich über die plötzliche Änderung in der Haltung der englischen Regierung. Es scheine, daß Balfour unter dem Eindruck stehe, in der militärischen Lage zwischen Rußland und Polen sei eine radikale Änderung eingetreten. Was in Wirklichkeit geschehen sei, sei, daß eine militärische Teilunternehmung nicht geglückt sei. Die Kräfte Rußlands, verglichen mit denen

Polens, seien dieselben wie vorher. Wenn also die englische Regierung vor drei Wochen anerkannt habe, daß Rußland als Sieger das Recht habe, seine Bedingungen aufzuerlegen, so sei die Lage weiter unverändert.

Telegraphischer Nachrichtendienst.

Drahtnachrichten vom 10. September.

Ein neuer finnischer Gesandter in Berlin.

Berlin. Der finnische Gesandte in Berlin, Juho Jännes, ist vom finnischen Staatspräsidenten seines Postens enthoben worden. Seine vorläufige Vertretung wird der Legationssekretär der Kopenhagener finnischen Gesandtschaft, Holme, übernehmen. Über die Gründe des Rücktritts ist bisher nichts Näheres bekannt. Es verlautet jedoch, daß er in Verbindung mit den Meldungen über Waffentransporte von Deutschland nach Finnland zu bringen sei.

Aufdeckung großer Waffenschiebungen.

Erfurt. Ermittlungsbeamten des Reichsschatzministeriums Berlin und der Zweigstelle Weimar gelang es, mit Unterstützung der Erfurter Kriminalpolizei großen Waffenschiebungen auf die Spur zu kommen. Es handelt sich dabei um etwa 100 000 zerlegte Gewehre und 34 000 Maschinengewehre, die verschoben werden sollten. Auf Grund von Ermittlungen wurden von der Kriminalpolizei mehrere Personen festgenommen, darunter der Suhler Waffenfabrikant Sauerbrey, der schon mehrfach in derartige Schiebungen verwickelt worden war, und mehrere Angestellte des Erfurter Reichswerks. Die Waffen sind beschlagnahmt und sichergestellt worden.

Spaltung in der Bayerischen Volkspartei.

München. In der Bayerischen Volkspartei hat sich durch die Gründung einer Christlich-Sozialen Partei eine Spaltung vollzogen. Die neue Partei soll eine Kampforganisation bilden gegen den Kapitalismus und den materialistischen Sozialismus.

Bergwerksunglück.

Breslau. Auf der Concordiagrube in Hindenburg gerieten, als im Andreasfloetz ein schlechter Wagen ausrangiert werden sollte, mehrere Förderwagen ins Rollen, rasten mit größter Schnelligkeit bergab und überraschten auf der Strecke mehrere Grubenarbeiter, von denen drei getötet und zwei schwer verletzt wurden.

Schon wieder ein Steuerstreik.

Duisburg. Auf dem Stahlwerk Böher in Oberkassel streikt die Belegschaft, weil sie mit dem Steuerabzug nicht einverstanden ist. Sie fordert, daß das Werk den Abzug tragen soll. Von dort aus gingen Bestrebungen der gesamten Schwerindustrie auf dem linken Niederrhein aus, die Arbeiter zum Einstellen der Arbeit zu bewegen. Auf der Friedrich-Alfred-Hütte in Rheinhausen ist bereits darüber eine geheime Abstimmung vorgenommen worden. Die Belegschaft entschied sich jedoch mit überwiegender Mehrheit für die Weiterarbeit. Auch auf anderen Werken des linken Niederrheins ist es nicht zu Arbeitseinstellungen gekommen.

Die Beamtenfrage im Saargebiet.

Saarbrücken. Der Beamtenbund des Saargebiets hat im Verein mit den Eisenbahngewerkschaften wegen des von der Saar-Regierung erlassenen Beamtenstatuts eine Eingabe an den Völkerbund gerichtet. Dem Vernehmen nach wird der Völkerbund am 16. September über den Rücktritt des Saarländischen Mitgliedes der Regierungskommission, von Boch, und im Zusammenhange damit über die Beamtenfrage des Saargebiets verhandeln.

Die Rheinpfalz im Dunkeln.

Kaiserslautern. Die Rheinpfalz ist ohne elektrischen Strom und ohne Licht, nachdem bei der pfälzischen Überlandzentrale trotz dringender Vorstellungen bei Reich und Staat keine Kohlen geliefert wurden.

Millerands Schweizerreise.

Paris. Nach einer Mitteilung des „Echo de Paris" begibt sich Ministerpräsident Millerand nach der Zusammenkunft in Aix-les-Bains nach Lausanne, wo er mit dem schweizerischen Bundespräsidenten eine Unterredung haben wird. In der Hauptsache werde es sich dabei um die Frage der sogenannten Freizone von Savoyen handeln.

Englands Ein- und Ausfuhr.

London. Der Wert der Einfuhr betrug im Monat August 153 254 578 Pfund Sterling, das sind 4 505 319 Pfund Sterling mehr als im August des Vorjahres. Der Wert der Ausfuhr erreichte eine Höhe von 114 903 335 Pfund Sterling gleich 40 129 738 Pfund Sterling mehr als zur gleichen Zeit des Vorjahres. Die Wiederausfuhr belief sich auf 13 368 347 Pfund Sterling oder 1 942 578 Pfund Sterling weniger als im August 1919.

Hermes über die Kohlenlieferung.

Rom. Der deutsche Ernährungsminister Hermes erklärte in Stresa einem Vertreter des „Giornale d'Italia", Deutschland habe im August unter größter Anstrengung durch Lieferung von 2 Millionen Tonnen Kohle den Vertrag von Spa voll erfüllt. Die Ententemächte sollten aber in ihrem eigenen Interesse die Wiederaufrichtung Deutschlands ermöglichen.

Die Hungersnot in Petersburg.

Petersburg. Der neue Vorsitzende der Petersburger Sowjets erstattete einen Bericht über die jämmerliche Ernährung der Stadt. Die Zufuhr von Lebensmitteln stockt vollständig, weil die Eisenbahnen ausschließlich für die Zuführung der Bedürfnisse der Truppen an der Front gegen Polen in Anspruch genommen werden. Sterblichkeits- und Geburtenziffern sprechen eine erschreckende Sprache. 1919 stieg die Sterblichkeit auf 74,9 für das Tausend, gegen 25,4 in 1917. Im Jahre 1919 war die Zahl der Geburten 13 auf 1000 gegen 39,4 im Jahre 1917.

Verschiedene Meldungen.

Hamburg. Die Bürgerschaft faßte den Beschluß, den Senat zu ersuchen, beim Reichstag dahin vorstellig zu werden, daß eine baldige Beseitigung der Außenhandelsstellen vorgenommen werde.

Kiel. Ein griechischer und ein schwedischer Dampfer, die angeblich Munition für Polen an Bord hatten, sind auf dem Kaiser-Wilhelm-Kanal angehalten worden.

Paris. Eine Moskauer Radiomeldung meldet den Tod des Generals Semenow.

Genf. Am 15. September soll in Paris eine Abordnung der tschechoslowakischen Regierung eintreffen, um über den Abschluß eines Handelsvertrages zu beraten.

Rom. Wie gemeldet wird, soll der Vatikan beabsichtigen, bei der holländischen Regierung eine Nuntiatur zu errichten.

Kopenhagen. Am Freitag wird die neue dänische Verfassung in einer Staatsratssitzung vom König unterschrieben werden. Der jetzige Reichstag wird aufgelöst.

Arbeiter und Angestellte.

Berlin. (Reichstarif für das Bankgewerbe.) Das Reichsarbeitsministerium hat einen Schiedsspruch über einen Reichstarifvertrag für das Bankgewerbe gefällt. Da die Zentralverbände des Bankgewerbes diesen Schiedsspruch in seinem vollen Umfang bisher nicht angenommen haben, fanden auf Einladung des Reichsarbeitsministeriums neue Verhandlungen über die Bedingungen statt. Mangels einer Einigung empfahlen die drei unparteiischen Schiedsrichter eine Vereinbarung, die die Annahme des Schiedsspruches mit einigen Änderungen unter Zurückstellung der weitergehenden Forderungen vorsieht. Diese Änderungen betreffen hauptsächlich die Haushaltungszulage, die Teuerungszulage für weibliche Angestellte und die Vergütung der Überstunden, die nunmehr nach festen Sätzen bemessen werden soll. Die Parteien sollen sich bis zum 20. d. M. über die Annahme dieses Vorschlages erklären. Es darf erwartet werden, daß eine Einigung auf dieser Grundlage zustande kommen und damit der Gedanke des Reichstarifvertrages verwirklicht wird.

Prämien für die Waffenablieferung.

Ablieferungsfrist bis 1. November 1920.

Der Reichskommissar für die Entwaffnung hat für die beschleunigte Ablieferung von Militärwaffen, Teilen von Militärwaffen und Munition Prämien ausgesetzt, die aus der folgenden Aufstellung ersichtlich sind. Diese Prämien werden in der ersten Zeit der freiwilligen Ablieferung vom 15. September bis zum 10. Oktober 1920 einschließlich in voller Höhe, vom 11. Oktober bis 20. Oktober einschließlich nur zur Hälfte ausbezahlt. Nach dem 20. Oktober werden Prämien nicht mehr bezahlt. Die Ablieferungspflicht läuft bis zum 1. November 1920. Es werden gewährt pro Stück:

1. Für vollständige Waffen: Geschütze 10 000 Mark, Geschütze unter 5 Zentimeter Geschoßdurchmesser 5000 Mark, Minenwerfer 2000 Mark, Maschinengewehre 1000 Mark, Vorrichtungen, die zum Werfen von Sprengkörpern oder Gasbomben bestimmt sind 500 Mark, Flammenwerfer 500 Mark, Granatwerfer 50 Mark, Gewehrgranatenwurfbecher 20 Mark, Maschinenpistolen 300 Mark, Gewehre und Karabiner 100 Mark, Tankgewehre 500 Mark, Armeerevolver und Armeepistolen 30 Mark, Gewehrgranaten, Wurf- und Handgranaten 3 Mark.

2. für wesentliche Teile von Waffen: von Geschützen und zwar Rohr 3000 Mark, Verschluß 2000 Mark, Richtvorrichtung 1000 Mark, von Minenwerfern und zwar Rohr 500 Mark, Rücklaufbremse 500 Mark, von Flammenwerfern und zwar Ringkessel 100 Mark, Gasfugel 100 Mark, von Maschinengewehren und zwar Lauf 50 Mark, Schluß 20 Mark, Zuführer 10 Mark, von Maschinenpistolen, Karabinern und Gewehren und zwar Schloß 10 Mark, Lauf 20 Mark, von Armeerevolvern oder Armeepistolen und zwar Trommel 3 Mark, Gleitschiene 3 Mark, Lauf 3 Mark.

3. für Munition: für angebrauchte Artillerie- und Minenzünder 2 Mark, für Handgranatenzünder, Sprengkörper und Sprengkapseln 0,50 Mark, für schußfertige Artilleriemunition für Kilogramm-Gewicht 0,20 Mark, für Patronen für Handfeuerwaffen jeder Art 0,10 Mark.

Bei nachgewiesenem rechtmäßigen Erwerb einer ablieferungspflichtigen Waffe wird Entschädigung in Höhe des Verkaufswertes der Waffe zur Zeit der Ablieferung gewährt. Eine etwa bei Ablieferung der Waffe ausgezahlte Prämie wird auf den Entschädigungsbetrag angerechnet.

Gefährdung des deutschen Funkverkehrs.

Folgen eines privaten Patentverkaufs.

Eine neue für unsere Verkehrsverhältnisse äußerst bedrohliche Frage zwischen Deutschland und Frankreich hat sich plötzlich erhoben. Es handelt sich um nicht mehr und nicht weniger, als die Unterstellung des deutschen Funkbetriebes unter französische Kontrolle. Der Sachverhalt ist folgender: Die französische Funkgesellschaft „Compagnie générale de télégraphie sans fil. Paris" erhebt Anspruch auf Herausgabe der deutschen Funkstation Eilvese, weil die Hochfrequenz-Maschinen A.-G. Berlin im Jahre 1912 einer französischen Gruppe die Auslandspatente des Professors Goldschmidt verkauft und ihr außerdem das Recht auf Übernahme der deutschen Großstation Eilvese bei Hannover bis 31. Dezember 1914 eingeräumt hat. Infolge des Krieges hat die französische Gesellschaft ihr Recht, die Funkstation Eilvese zu übernehmen, nicht ausüben können. Unter Berufung auf § 299b des Friedensvertrags hat jedoch Frankreich die deutsche Regierung von dem Wiederinkrafttreten des Vertrags verständigt, und die französische Gesellschaft hält sich für berechtigt, gegen Entschädigung die Station zu übernehmen.

Durch diese Sachlage ist die Reichstelegraphenverwaltung, ohne deren Kenntnis im Jahre 1912 den Franzosen durch Privatvereinbarung ein in die deutschen Verkehrsinteressen eingreifendes Recht eingeräumt worden ist, in eine außerordentlich schwierige Lage gekommen, da die Großfunkstation Eilvese inzwischen in den öffentlichen Telegraphendienst eingestellt ist. Das Reichspostministerium hofft, daß auf dem Wege der Verhandlungen die dem deutschen Funkverkehr drohende ausländische Kontrolle noch in letzter Stunde abgewendet werden kann.

Meldepflicht für Betriebseinstellungen.

Arbeitslosenversicherung.

Wie der Arbeitsminister Dr. Braun im Volkswirtschaftlichen Ausschuß mitteilte, wird dem Reichstag bald nach seinem Zusammentritt eine Verordnung unterbreitet werden, die für Stillegung von Betrieben Meldepflicht vorschreibt und in besonderen Fällen die Beschlagnahme von Rohstoffen und Maschinen der stillgelegten Betriebe vorsieht.

Ferner wird dem Reichstag das neue Gesetz über Arbeitslosenversicherung bald nach seinem Zusammentritt zugehen. Doch fügte der Minister hinzu, daß dadurch nicht die bisherige Arbeitslosenfürsorge überflüssig gemacht werden würde. Die Schlichtungsordnung wird wegen des Widerspruches der Gewerkschaften einer neuen Durchprüfung unterzogen. Durch die produktive Arbeitslosenversicherung, für welche vom Reiche bisher 130 Millionen Mark ausgegeben sind, konnten bisher 85 000 Arbeiter auf 4 bis 5 Monate vor der Arbeitslosigkeit bewahrt werden. Im Deutschen Reiche war die höchste Arbeitslosigkeit seit dem Kriege im Jahre 1919 mit 1 100 000 Arbeitslosen zu verzeichnen. Die Ziffer war am 15. Januar 1920 auf 447 000, im Juni 1920 auf 270 000 gefallen und am 15. August wieder auf 421 000 gestiegen. Von dieser sich täglich vergrößernden Zahl entfallen 46,6 % allein auf Berlin.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

✚ **Deutschland ohne Kohlen, Frankreich überfüllt.** Die Kohlennote der deutschen Regierung an die Entente gewinnt besondere Bedeutung in dem Augenblick, wo festgestellt wird, daß Frankreich sozusagen in Kohlen schwimmt. Vom Arbeitsminister Le Trocquer erfahren die Pariser Blätter, Frankreich habe im August außer den deutschen Kohlenlieferungen 800 000 Tonnen aus England, 280 000 aus Amerika und 80 000 aus Belgien eingeführt und außerdem 1 650 000 selbst gefördert, so daß es im August insgesamt 4 360 000 Tonnen erhalten hat. Der Reservevorrat der französischen Eisenbahnen, der im Januar nur 180 000 Tonnen betragen habe, beziffere sich jetzt auf 800 000 Tonnen, das sei der normale Durchschnittsstand vor dem Kriege. In bewerkenswertem Gegensatze dazu stellt die deutsche Note fest, daß infolge der oberschlesischen Wirren die Kohlenproduktion erschreckend gesunken ist und daß von dem Deutschland belassenen Anteil an der oberschlesischen Kohlenförderung nur noch verschwindende Mengen nach Deutschland gelangen. Ein Ersatz dieser Fehlmengen durch eine weitere Kürzung der Inlandversorgung ist nicht möglich. Der deutschen Regierung ist durch die Bestimmung des Friedensvertrages jede Möglichkeit genommen, ihrerseits für eine Beseitigung der Gründe des Rückganges der oberschlesischen Steinkohlenförderung Sorge zu tragen.

✚ **Der Mittellandkanal.** Im Ausschuß der preußischen Landesversammlung wurde die Vorlage der Regierung, die sich für die Mittellinie des Kanalprojekts entschieden hat, mit großer Mehrheit angenommen. Bis zur zweiten Lesung wird das von der Regierung in Aussicht gestellte Projekt zur Verbindung des mitteldeutschen Industriegebiets mit dem Mittellandkanal samt den einzelnen dazu erforderlichen Unterlagen von der Regierung dem Ausschuß vorgelegt werden. Bei einem Besuch der Regierungsvertreter von Anhalt, Braunschweig, Bremen, Oldenburg, Sachsen und Thüringen beim Reichsverkehrsminister baten sie, den Kanalbau als eine Reichssache zu betrachten. Der Reichsverkehrsminister betonte unter Billigung des Reichskanzlers, daß die Reichsregierung frei in ihren Entschlüssen sei und unvoreingenommen und objektiv an die Prüfung der Projekte herangehen werde.

✚ **Die deutschen Unabhängigen und Moskau.** Die Frage, ob und inwieweit die Partei sich den hartumstrittenen Bedingungen für die Aufnahme in die Dritte Internationale unterwerfen soll, drängt zur Entscheidung. Das Zentralkomitee der U. S. P. D. hat nun beschlossen, den Parteitag für Sonntag, den 24. Oktober, nach Halle einzuberufen. Der Hauptpunkt der Tagesordnung lautet: Die kommunistische Internationale und die Aufnahmebedingungen. Als Referenten sind Crispien, Däumig, Dittmann und Stöcker vorgesehen. Wenn nicht alle Anzeichen täuschen, dürften die Gegensätze innerhalb der Partei so weit gediehen sein, daß es auf diesem Parteitage zur Spaltung kommen wird.

✚ **Zu dem angeblichen Eingreifen der Alliierten bei der Russen-Internierung** in Ostpreußen wird von zuständiger Seite mitgeteilt: „Ein Verlangen, die kriegsgefangenen Russen kontrollieren zu dürfen, ist von der Interalliierten Kommission nicht gestellt worden, dagegen beansprucht die Kommission, über den Verbleib der den russischen Truppen abgenommenen Waffen unterrichtet zu werden." Die Berechtigung dieses Verlangens ist nicht zu bestreiten.

Italien.

✕ **Verschärfung der Lage.** Die Bewegung der italienischen Metallarbeiter hat durch den Beschluß des Industrieverbandes, die Verhandlungen nicht vor Räumung der Fabriken durch die Arbeiter wieder aufzunehmen, eine Verschärfung erfahren. Gleichzeitig haben die anderen Industriellen sich mit den Beschlüssen der Stahlwerke und Maschinenfabriken solidarisch erklärt. Die Gefahr ist daher akut geworden, weil diese Beschlüsse von den Gewerkschaften am Freitag mit der Besetzung der Fabriken und Betriebe aller übrigen Industrien beantwortet werden. Um so mehr gelten die Einigungsaussichten als getrübt, als die Arbeitgeber jede politische Einmischung auf wirtschaftlichem Gebiet ablehnen.

Großbritannien.

✕ **Die inneren Schwierigkeiten** zeigen keinerlei Abflauen. Die unerwartete Rückkehr Lloyd Georges aus der Schweiz wird auf die ernste Lage im Grubenarbeiterkonflikt und auf die Zustände in Irland zurückgeführt. Die Sinnfeiner bestreiten übrigens, daß Ausgleichsverhandlungen mit der Regierung stattgefunden haben. Der Gewerkschaftskongreß in Portsmouth nahm einstimmig eine Entschließung an, in der erklärt wird, daß die Forderungen der Bergarbeiter angemessen und gerecht seien und daß ihnen sofort stattgegeben werden müßte. Es wurde eine Anzahl weiterer Entschließungen gefaßt, in denen unter anderem gefordert wird, daß die Regierungsausgaben für militärische und maritime Unternehmungen vollständig gestrichen werden. Die Wiederherstellung des Friedens in der ganzen Welt sei die erste Notwendigkeit. Kriegsentschädigungen müßten bis zu einem angemessenen Betrage genau festgestellt werden. Die internationalen Schulden müßten durch den Völkerbund ausgeglichen werden unter Bedingungen, die vom Bunde festgelt würden, um verarmte Länder mit den Mitteln zu versehen, die sie für ihre Produktion notwendig haben.

Amerika.

✕ **Eine deutschfreundliche Rede.** Der Universitätsprofessor Cravach, der in Finanzkreisen großen Einfluß besitzt und auch auf der Konferenz von Spa zugegen war, hielt in Newyork eine Rede, in der er für die wirtschaftliche und politische Unterstützung der augenblicklichen gemäßigten deutschen Regierung eintrat. Er sagte, das sei die einzige Art, um Europa wieder hochzubringen, den Alliierten ihre Entschädigungen zu verschaffen und den Bolschewismus abzuwehren. Er sei der Ansicht, daß alle Berichte über die Unzuverlässigkeit der deutschen Regierung unrichtig seien. Zum Schluß seiner Rede erklärte sich Cravach gegen die Auflösung des Deutschen Reiches, da eine solche zu einem Chaos führen würde.

Die Munitionsexplosion in Mariensiehl.

Mehr als 20 Todesopfer.

Im alten Laboratoriumsgebäude des Artilleriedepots Mariensiehl bei Wilhelmshaven entstand beim Entschärfen von 15-Zentimeter-Granaten Feuer, das auf das neue Laboratoriumsgebäude übersprang und dieses vollständig einäscherte. Die Gesamtzahl der Toten wurde auf 23 festgestellt; darunter befinden sich fünf Feuerwehrleute, die an den Brandherd heranzukommen versuchten und durch eine furchtbare Explosion zerrissen wurden. Die Zahl der Schwerverletzten läßt sich noch nicht überblicken.

Vor dreiviertel Jahren hat schon einmal eine Munitionsexplosion in Mariensiehl stattgefunden, die an Opfern 21 Tote und 50 Verletzte forderte und einen Sachschaden von 2½ Millionen Mark verursachte.

Lokales und Provinzielles.

Merkblatt für den 11. September.

Sonnenaufgang	5^{28}	Mondaufgang	4^{06} V.
Sonnenuntergang	6^{24}	Monduntergang	5^{30} N.

1843 Rechtslehrer Adolf Wach geb. — 1914 Kriegserklärung der Südafrikanischen Union an Deutschland.

□ **Die Renten der Schwerverletzten.** Schwerkriegsbeschädigte erhalten bisher eine Rente ohne Rücksicht auf den Grad der Minderung ihrer Erwerbsfähigkeit. Die Reichsregierung hat jetzt die Sätze dafür bestimmt. 50 % werden gewährt beim Verlust eines Beines, eines Armes, des Kehlkopfes oder der Nase, 40 % beim Verlust eines Unterschenkels oder Unterarmes oder Halbseitenblindheit, 30 % beim Verlust eines Fußes, von drei oder mehr Fingern einer Hand einschließlich des Daumens, eines Kiefers oder des größeren Teiles, bei einem erheblichen Gewebs-

Verlust der Zunge mit schwerer Sprachstörung, bei Stinknase usw., 20 % beim Verlust von drei und mehr Fingern einer Hand ausschließlich des Daumens, des Daumens allein, der ganzen Kopfhaut, eines Auges, des Gaumens, aller Zähne, beider Ohrmuscheln, der Milz oder einer Niere. Begründet die Minderung der Erwerbsfähigkeit eine höhere Rente, so wird diese gewährt, ebenso beim Zusammentreffen von Schädigungen und Minderung der Erwerbsfähigkeit.

Warmbrunn.

* **Kurtheater.** Die heute zum erstenmale in Warmbrunn zur Aufführung gelangende Operette „Die Zigeunerliebe" von Lehar, unter Mitwirkung des Operettentenors Herrn Gerold aus Breslau, sowie des vorzüglichen Konzertmeisters Herrn Müller-Wendisch aus Hirschberg und der gesamten Kurkapelle, kann nur eine einzige Wiederholung am Sonntag erfahren, da Herr Gerold anderweitig verpflichtet ist. Das Werk selbst bedarf keiner weiteren Anpreisung. Beschäftigt ist das gesamte erste Gesangspersonal unter Spiel- und Musikleitung von den Herren: Walter und Imhof. Sonnabend geht der überaus lustige Schwank „Die Miczkas" von dem jungen Warmbrunner Schriftsteller Herbert Fleischer auf vielfachen Wunsch nochmals in Szene. Dann folgt die letzte Woche der diesjährigen Spielzeit, der viele Monate ohne Theater folgen. Darum nütze jeder diese Gelegenheit aus.

* **Der Reichsbund der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Hinterbliebenen,** Ortsgruppe Warmbrunn-Herischdorf, veranstaltet den 19. September ein Wohltätigkeitsfest zu Gunsten der notleidenden Kriegsopfer. Der Tag wird mit dem Verkauf von Kornblumen aus zarter Hand eröffnet. Im Kurpark beginnt ein Promenaden-Konzert, um 11 Uhr, nachmittags beginnt um 2½ Uhr im Kurpark das Fest-Konzert. Während desselben werden Volksbelustigungen aller Art, wie Glücksrad, Preisschießen, Hippodrom und Maultierreiten für Kinder geboten. Auch eine Verlosung wird nicht fehlen. Zu dieser wird gebeten, daß Geschäftsleute Gebrauchsartikel aller Art gütigst zur Verfügung stellen, welche von unserem mit Ausweis versehenem Boten abgeholt werden. Ueber diese Gaben wird nachträglich quittiert werden. Landwirte der Umgebung werden gebeten, Brot, Eier, Butter, Speck, Mohn und andere Lebensmittel zur Verfügung zu stellen, welche durch Sammelwagen abgeholt werden. In Anbetracht der unter den Kriegsopfern herrschenden Notlage wird um recht reg Unterstützung und Beteiligung gebeten, denn die Opfer des Krieges können und dürfen nicht in das Meer der Vergessenheit sinken. Das Fest verspricht glänzend zu werden, denn sämtliche Stände und Berufe haben sich zur Mitarbeit bereit erklärt. Nach Beendigung des Konzerts findet in den Sälen der Galerie, Weißer Adler, Warmbrunn und Ernsts Gasthaus, Herischdorf Festball statt, wo in den Pausen für angenehme abwechselnde Unterhaltung gesorgt ist. Namhafte Künstler haben sich auch hier bereitwilligst zur Verfügung gestellt. Den Abschluß des Festes bildet der Montag, den 20. September, abends 7½ Uhr, im Kurtheater stattfindende „Bunte Abend". Das Programm ist trefflich zusammengestellt und haben sich auch hier alle Berufe und Stände in den Dienst der guten Sache für die Kriegsopfer gestellt.

Welt- und Volkswirtschaft.

Der Stand der Mark.

Die nachstehende Tabelle besagt, wieviel Mark für 100 Gulden, dänische, österreichische, ungarische oder tschechische Kronen, schweizer und französische Frank und Lire, sowie für 1 Dollar und 1 Pfund Sterling gezahlt wurden. („Brief" = angeboten; „Geld" = gesucht.)

Börsenplätze	9. 9. Geld	9. 9. Brief	8. 9. Geld	8. 9. Brief	Stand 1. 8. 14
Holland . . Gulden	1653,35	1656,65	1665,85	1669,15	170 Mk.
Dänemark . . Kronen	741,50	743,25	739,25	740,75	112 „
Schweiz . . Frank	—	—	—	—	72 „
Amerika . . Dollar	—	—	—	—	4,40 „
England . . Pfund	—	—	—	—	20,20 „
Frankreich . . Frank	—	—	—	—	80 „
Italien . . . Lire	—	—	228,75	228,75	80 „
Dt.-Österreich . Kronen	22,00½	22,15½	21,22	21,28	85 „
Ungarn . . . Kronen	13,83	18,87	18,78	18,82	85 „
Tschechien . . Kronen	80,80	81,00	80,80	81,00	85 „

Berliner Produktenverkehr am 9. September. Nichtamtlich sind folgende Preise in Berlin ermittelt, alles für 50 Kilogramm ab Station: Speiseerbsen, Viktoriaerbsen 240—290 Mark, kleine gelbe und grüne 160—210 Mark, Futtererbsen 140—160 Mark, Peluschken 110—130 Mark, Ackerbohnen 120—140 Mark, Wicken 105—135 Mark, Lupinen 50—75 Mark, Raps 330—335 Mark, Rübsen etwa 5—10 Mark darunter, Leinsaat 330—350 Mark, Mohn 420—480 Mark, Dotter 225—250 Mark, Senfsaat 160—175 Mark, Hirse inländische 150—175 Mark, Trockenschnitzel 76—78 Mark, Torfmelasse 64—67 Mark, Häckselmelasse 56—60 Mark, Haferhalmmelasse 58—65 Mark, Wiesenheu, lose 22—24 Mark, Kleeheu 31—33 Mark, Stroh, drahtgepreßt 13—14 Mark, gebündelt 11,50 bis 12,50 Mark, Mais, lose, loko, 157—158 Mark, ab Hamburg-Bremen, Oktober-Dezember 153—154 Mark, Reis, Brasilvollreis, September, 7,65 Mark, Oktober 7,45 Mark, Burmareis II loko 8,50 Mark, achttägig 8,40 Mark, September 8,35, Oktober 8,25 Mark, Serradella, alte, 60—75 Mark, neue 85—105 Mark.

* **Deutsch-französische Handelsbeziehungen.** Aus Dresden wird berichtet, daß eine Gruppe maßgebender französischer Großkaufleute auf einen ausgedehnten Handel mit deutschen Industrien, namentlich mit denen des Freistaates Sachsen, hinarbeitet. Die Gruppe wird unterstützt von einer Anzahl französischer Volkswirtschaftler und Politiker, die Handelsbeziehungen zwischen beiden Ländern auf breiterer Grundlage erstreben, nicht nur bezüglich der Einfuhr deutscher Waren nach Frankreich, sondern auch hinsichtlich der Wiederaufrichtung deutscher Niederlassungen im französischen [illegible] und der Organisierung eines Tauschhandels zwischen beiden Ländern. Die Gruppe hat ihren Sitz im Haag.

* **71,6 Milliarden Papierumlauf.** Der Ausweis der Reichsbank für die letzte Augustwoche zeigt sowohl was die Anlagekonten als auch den Zahlungsmittelbedarf anbetrifft, wieder eine höchst ungünstige Entwicklung. Die gesamte Kapitalsanlage stieg um 4977,1 auf 46 653,2 Millionen Mark, die bankmäßige Deckung für sich allein genommen um 4993 auf 46 379,2 Millionen Mark. Da auf der anderen Seite die fremden Gelder eine wesentlich geringere Zunahme und zwar um 3721,6 auf 15 771,8 Millionen Mark aufwiesen, errechnet sich für die Berichtswoche, gemessen an der Bewegung der Anlage und der fremden Gelder eine Neuinanspruchnahme der Bank um 1255,5 Millionen Mark. An papiernen Zahlungsmitteln (Banknoten und Darlehnskassenscheinen) mußten in der Berichtswoche insgesamt 1932,7 Millionen Mark neu in den Verkehr gesetzt werden. Im einzelnen stieg diesmal der Notenumlauf auf 58 401,2 Millionen Mark und der Umlauf an Darlehnskassenscheinen auf 13 266,4 Millionen Mark.

* **Preisrückgang in England.** Die englischen Preise sind im August nach den vorliegenden Berichten fortgesetzt gefallen. Die vor einem Monat beobachteten Anzeichen für ein abermaliges Anziehen der Preise sind also bedeutungslos geworden.

Nah und Fern.

o **Beethoven-Notgeld.** Die Stadtverordnetenversammlung in Bonn beschloß, zum 150. Geburtstag Beethovens Notgeld als Beethoven-Erinnerungsmünzen auszugeben. Es sollen 200 000 Zehnpfennigstücke und je 500 000 Fünfundzwanzig- und Fünfzigpfennigstücke mit dem Bild Beethovens und den Jahreszahlen 1770 und 1920 geprägt werden.

o **Die größte deutsche Lokomotive.** Wie aus Kassel gemeldet wird, hat die größte deutsche Lokomotive, die je gebaut wurde, kürzlich die Henschelwerke in Kassel verlassen. Sie hat die dreifache Zugkraft der normalen Maschine und ist zum Dienst auf der badischen Schwarzwaldbahn bestimmt.

o **Rudolf Mosse gestorben.** Rudolf Mosse, der Begründer und Verleger des Berliner Tageblattes, ist im Alter von 77 Jahren auf seinem Rittergut Schenkendorf bei Berlin gestorben. Mit ihm ist einer der bekanntesten Männer der deutschen Zeitungswelt dahingegangen. Mosse stammte aus Grätz in Posen, wo er am 8. Mai 1843 als Sohn eines kinderreichen jüdischen Arztes geboren wurde. Im Jahre 1871 begründete er im Zusammenhang mit einer schon vorher von ihm ins Leben gerufenen Annoncenexpedition das Berliner Tageblatt, dem er später noch mehrere andere Zeitungen angliederte. Der Verstorbene war sehr wohltätig und verwendete einen großen Teil seiner reichen Mittel zu großen Stiftungen.

o **Silbergeldschieber an der schweizerischen Grenze verhaftet.** Der Staatsanwaltschaft in Lörrach gelang es, an der deutsch-schweizerischen Grenze zwei Automobile abzufangen, deren Insassen belgische und französische Silbermünzen nach der Schweiz verschieben wollten. Die Insassen der Automobile waren zwei Luxemburger, die Silbermünzen im Betrage von 175 000 Frank bei sich führten. Das Geld wurde beschlagnahmt, die Silbergeldschieber verhaftet.

o **Heringskrieg in Dresden.** Zu einem Heringskampf kam es in Dresden. Ein Fischhändler hatte den Erwerbslosen eine Tonne Heringe geschenkt, die durchweg verfault waren. Die Leute warfen die verdorbene Ware auf die Straße, und es begann der übliche Tumult; viele Geschäfte schlossen eilends. Die Insassen eines Autos, das durch die belebteste Straße kam, wurden mit Heringen bombardiert.

o **Der Schmuggelverkehr im Westen.** Die Kölner Wucherpolizei hat auf dem Kölner Hauptbahnhof ein Wachlokal errichtet, das, von zahlreichen Beamten besetzt, dem Schieberunwesen steuern soll. Täglich werden Dutzende von Personen verhaftet, die von der Grenze mit großen Mengen unbanderollierter Zigaretten in Köln eintreffen. Der Zigarettenschmuggel hat einen derartigen Umfang erreicht, daß Millionen an Steuern verloren gehen. An einem der letzten Tage wurden nicht weniger als vierzig Schmuggler verhaftet. Waggonweise wurden die Schmuggelwaren beschlagnahmt.

o **Das Hochwasserunglück in Bayern.** Über das Hochwasser in Bayern liegen noch folgende Berichte vor: In Erding sind acht Häuser eingestürzt. Mit Mühe gelang es, den Bewohnern Hilfe zu bringen. Ein Bader wurde mitsamt seinem Hause davongetragen und ertrank. In Freising wurden mehrere Anwesen dem Erdboden gleichgemacht. Der Inn führt Trümmer von Häusern und Wohnungseinrichtungen mit. Nach einer Meldung aus Mühldorf hat das Wasser der Perach den Bahndamm in einer Länge von 500 Metern weggerissen. Die Häuser an der Isar sind zum Teil bis zum Giebel unter Wasser gesetzt. Ein Mann und zwei Kinder werden vermißt. Bei Frauendorf wurden zwei Wohnhäuser weggeschwemmt, wobei ein Kind in den Fluten umkam. Verschiedene Teile der Stadt Wasserburg am Inn sind durch Erdrutsch und Dammbrüche sehr gefährdet.

o **Munitionsdiebstähle bei München.** In der letzten Zeit sind aus der Munitionsfabrik Schleißheim bei München große Mengen Munition verschwunden. Es wurde festgestellt, daß die Munitionshäuser 11, 14 und 81 erbrochen waren. Aus dem Lagerschuppen 14 fehlen etwa 10 000 scharfe Revolverpatronen. Die Schuppen 11 und 81 enthalten Nahkampfmittel und Artilleriemunition. Es sind auch große Mengen Maschinengewehrpatronen und Infanteriegewehrpatronen gestohlen worden.

o **Für 90 000 Mark Papiergeld verbrannt.** Ein Landwirt in dem Orte Dülmen hatte in einem während des Sommers unbenutzten Ofen für 90 000 Mark Papiergeld verborgen. Als dieser Tage in dem Ofen Altpapier verbrannt wurde, ging das ganze Papiergeld in Flammen auf.

o **Ein Zeitungskongreß in Brüssel.** Einem Telegramm aus Brüssel zufolge wird dort am 15. September ein Zeitungs- und Druckpressekongreß eröffnet, auf dem die Krise der Tageszeitungen und des Buchhandels besprochen werden soll. Man will Mittel zur Abhilfe beraten.

o **Zum Erdbeben in Italien.** Das eigentliche Zentrum des Erdbebens, durch das zahlreiche Orte in Ober- und Mittelitalien schwer heimgesucht wurden, liegt in der Apenninengegend, in der Provinz Massa Carrara. Mehrere große Dörfer sind zerstört. Die Zahl der Opfer im nördlichen Toskana beziffert sich auf mehrere Hundert. Die am schwersten getroffene Zone umfaßt die Städte und umliegenden Dörfer von Carrara-Massa, Sarzana, Pietrasanta, Viareggio, Lucca, Pisa und reicht nördlich bis Spezia sowie jenseits des Apennins bis in die obersten Dörfer der Provinzen Modena, Parma, Piacenza, Genua, Reggio Emilia. Einen schrecklichen Anblick bot während des Phänomens der schwankende schiefe Turm von Pisa.

Unsere Not an Baumwolle.

Eine gute Welternte.

Von fachwissenschaftlicher Seite wird geschrieben: Die Berichte aus den nordamerikanischen Baumwollgebieten lauten nach wie vor günstig. Wenn nicht außergewöhnliche Zwischenfälle eintreten, ist eine gute Ernte zu erwarten. Ihr Ertrag wird auf 12,5 Millionen Ballen geschätzt, ist also höher als in den letzten vier Jahren, in denen durchschnittlich 11 bis 12 Millionen Ballen geerntet wurden. Allerdings reicht der voraussichtliche Ertrag von 1920 nicht an die Rekordernte von 1914 mit 16 Millionen Ballen heran. Auf der anderen Seite bleibt indessen zu berücksichtigen, daß auch die Lage auf den ägyptischen und indischen Baumwollmärkten gut ist. Der sichtbare Vorrat in Indien wird zurzeit allein auf 1,2 Millionen Ballen geschätzt. Seit dem 1. September 1919 bis Ende August 1920 wurden aus Indien nach Europa nur 541 000 Ballen verschifft. Als Hauptabnehmer für indische Baumwolle traten Japan und China auf, ohne aber den eigenen Bedarf an Baumwollerzeugnissen voll befriedigen zu können.

Deutschland hat seine Versorgung mit Baumwolle erst nach dem Kriege in beschränktem Maße wieder aufgenommen. Immerhin entwickelt sich der Bremer Baumwollmarkt von Woche zu Woche kräftiger. Aber bei dem großen Baumwollbedarf Deutschlands besagt es nicht viel, wenn die Baumwollvorräte in Bremen zurzeit nur 60 000 Ballen betragen. Unsere Versorgung hat mit doppelten Schwierigkeiten zu rechnen. Einmal fehlt uns der Schiffsraum, um Baumwolle aus Bombay und New-Orleans heranzubringen, sodann hindert der Tiefstand der deutschen Wechselkurse, die Industrie mit diesem unentbehrlichen Rohstoff einzudecken. So ist es dahin gekommen, daß fast zwei Drittel der ehemals blühenden deutschen Textilindustrie stilliegen. An der Bremer Baumwollbörse wurden 1913 für den Doppelzentner amerikanischer Baumwolle 130 Mark bezahlt. Heute müssen für den Doppelzentner rund 5000 Mark bezahlt werden. Im Jahre 1913 führten wir nach Abzug der Ausfuhr 430 000 Tonnen Rohbaumwolle ein. Unter Berücksichtigung des Verbrauches der elsässischen Spinnereien würden für unser verkleinertes Wirtschaftsgebiet noch immer 380 000 Tonnen Rohbaumwolle notwendig sein, um die gesamte Industrie voll zu beschäftigen. Dafür müßten wir allein rund zwei Milliarden Papiermark zahlen, während der Preis hierfür 1913 noch 550 Millionen Goldmark betrug. Hinzu käme noch der Bedarf an Baumwollgarnen, die wir auch früher nicht selbst herstellten. Deutschland ist aus finanziellen Gründen nicht in der Lage, diese Beträge aufzubringen, ganz abgesehen davon, daß das Ausland unsere Papiermark nicht in Zahlung nehmen, sondern Goldwechsel oder Waren dafür verlangen würde. Auch das können wir nicht leisten.

Nun findet sich vielfach die Behauptung, daß genug Rohstoffe im Lande wären. Das zeugt von wenig Sachverständnis, denn Deutschland konnte während des Krieges nur ganz geringe Mengen Baumwolle hereinnehmen. Es wird auch zunächst nur bescheidene Mengen zu kaufen vermögen, wenn es sich nicht erreichen läßt, eine Organisation für die internationale Rohstoffversorgung zu schaffen. Deutschlands Textilindustrie ist es nicht allein, die Not leidet. Auch die französische, ebenso die englische Textilindustrie haben mit Schwierigkeiten zu kämpfen. Die Ursachen sind fast überall die gleichen. Während die Nachfrage gestiegen ist, hält die Erzeugung nicht entfernt damit Schritt. Es geht nicht an, zu sagen, die Preise für Fertigfabrikate müßten sofort bei uns gesenkt werden, weil die amerikanische Rohbaumwolle im Preise gesunken ist.

Dabei wird der technische Prozeß übersehen, denn die Rohbaumwolle braucht zwölf Monate und länger, um als Fertigfabrikat in den Handel zu kommen. Wichtiger ist für Deutschland, daß es überhaupt Rohbaumwolle erhält. In Genua tritt im Herbst der „Internationale Baumwollkongreß" zusammen, zu dem diesmal auch Deutschland geladen ist. Soweit es sich um sichtbare Vorräte handelt, kann von einer Rohbaumwollnot nicht gesprochen werden. Die Frage ist, wie sind die vorhandenen Vorräte richtig über die europäischen Länder zu verteilen? An der Lösung sind ja nicht nur die Textilindustrien interessiert, sondern auch die Baumwollpflanzer.

Eine großzügige internationale Kreditorganisation muß eingreifen, denn die Versorgung mit Baumwollwaren ist so dringend und unaufschiebbar, daß sie Sein und Nichtsein von Wirtschaft und Kultur bestimmt. Kleinliche Eifersüchteleien darf es nicht geben, zumal die Nachfrage so groß ist, daß auf Jahre hinaus alle Spinn- und Webstühle beschäftigt werden können, wenn der Rohstoff nur erst einmal da ist.

Menschen, die verschwinden.

Geheimnisse der Großstädte.

Spurlos. — Aus dem Leben geschlichen. — Unlösliche Konflikte. Im Auslande. — 20000 Verschwundene. — Drohender Ruin. — Unglückliche Liebe. — Mißglückte Spekulationen. — Der Zirkuskünstler.

Mehr als in früheren Zeiten hört man in der jetzigen verworrenen Epoche von geheimnisvollen Ereignissen in den großen Zentren der verschiedenen Länder. Ein Mensch verschwindet spurlos in der Millionenstadt, man weiß nicht, ist ein Verbrechen begangen oder hat er sich heimlich davongeschlichen — in andere Gegenden oder gar aus dem Leben. Besonders Berlin bietet in dieser Beziehung gerade in den letzten Monaten eine Fülle unaufgeklärter Vorkommnisse, die zum Teil schon die Gerichte beschäftigten, zum Teil noch der Aufklärung, die möglicherweise aber auch nie kommt, harren.

Nicht alle spurlos Verschwundenen sind auf gewaltsamem Wege beiseite geschafft worden; eine kaum geringere Zahl von Männern und Frauen taucht freiwillig unter in ein Dunkel, das sehr oft durch einen Zufall, wenn auch erst nach geraumer Zeit, gelichtet wird, das aber auch manchmal unerhellt bleibt. Solche Verschwundene sind ausgelöscht aus der Gemeinschaft der Menschen; sie leben vielleicht in der Erinnerung ihrer Angehörigen, ihres engeren Kreises noch eine Weile fort, und vielleicht haben sie nahe Blutsverwandte, haben sie Mütter und Frauen, die die Hoffnung auf ihre dereinstige Wiederkehr niemals aufgeben. Aber der Gründe für das Verschwinden von Menschen gibt es unzählige, und sie mögen manchmal so triftig sein, daß Verschwinden die einzige Rettung aus unlöslichen Konflikten bildet. Trotz allem lassen es Behörden und Angehörige wohl nie an sorgfältigsten Nachforschungen fehlen, die namentlich in Deutschland durch das gut organisierte Meldesystem unterstützt und erleichtert werden.

Anders im Auslande. In den Ländern des Kontinents, wo das Meldesystem von dem in Deutschland gebräuchlichen nicht wesentlich verschieden ist, haben die Behörden immerhin noch einige Möglichkeiten des Erfolges bei ihren Nachforschungen; anders aber in England und zumal in London, wo bis zum Kriege jedes Meldesystem fehlte. Konnte sich doch in der Themsestadt früher jemand Generationen hindurch unangemeldet frei bewegen, ohne jemals mit irgendeiner Behörde in Berührung zu gelangen, wenn er sich keinen Verstoß gegen die Gesetze zuschulden kommen ließ. Infolgedessen ist bis zum heutigen Tage die Nachsuche nach Verschwundenen in London außerordentlich erschwert, und dabei marschiert die englische Hauptstadt in bezug auf die Zahl verschwundener Personen an der Spitze aller Weltstädte. Alljährlich zählt man in London mehrere tausend solcher Fälle; ja, in manchem Jahre stieg die Anzahl der Verschwundenen bis auf 20 000 Personen. In den meisten Fällen stellt die Polizei, sobald sie von einem solchen Fall Kenntnis erhält, möglichst rasch die Ursache des Verschwindens fest. Oft zeigt es sich denn, daß der Beweggrund drohender Ruin ist; in vielen anderen Fällen ist unglückliche Liebe der Grund. Als typisch für die erste Art mag hier folgender Fall angeführt werden. Eines Tages fand sich die Frau eines bekannten Londoner Kaufmanns auf einer Polizeiwache der Riesenstadt ein. Sie war sehr aufgeregt, erzählte, ihr Mann sei seit mehreren Tagen spur-

los verschwunden und habe keinerlei Lebenszeichen hinterlassen. Das letzte, was sie von ihm wußte, war, daß er vor fünf Tagen sein Bureau, wie gewöhnlich, nachmittags verlassen hatte, um nach Hause zu gehen. Aber seitdem hatte niemand etwas von ihm gesehen oder gehört. Die Polizei untersuchte die geschäftliche Lage des Verschwundenen und fand, daß er infolge mißglückter Spekulationen vor dem Konkurse stand. Man konnte daher fast mit Sicherheit annehmen, daß er sich entweder das Leben genommen hatte, oder ins Ausland geflohen war. Es zeigte sich, daß das zweite der Fall war, da die Frau ein halbes Jahr darauf von ihrem Mann einen Brief aus Südamerika erhielt. Er teilte ihr in diesem Brief mit, er habe jenseits des Ozeans ein Geschäft gegründet, das gut einzuschlagen scheine, und er bitte sie, nachzukommen.

Als Beispiel für die andere große Gruppe — die Menschen, für deren Verschwinden unglückliche Liebe der Grund ist — kann folgende Begebenheit dienen. Ein junges Mädchen, das einer reichen und angesehenen Londoner Familie angehörte, verließ eines Tages ihr Heim, um ein großes Modemagazin zu besuchen. Sie kehrte indessen nicht zurück, und in dem Geschäft, wo man sie gut kannte, erhielt man auf Nachfrage die Antwort, man habe sie an diesem Tage nicht gesehen. Da sie auch am nächsten Tage nicht wiederkam, meldete man ihr Verschwinden der Polizei, deren Nachforschungen jedoch zu keinem Ergebnis führten. Erst ein volles Jahr später erhielt man Nachricht über ihr Schicksal, als ein Freund der Familie, der in Paris war, bei seiner Rückkehr erzählen konnte, daß er sie in der französischen Hauptstadt getroffen habe. Sie sei mit einem Zirkuskünstler verheiratet, dessen Bekanntschaft sie in London gemacht, und in den sie sich verliebt hatte.

Oft genug kommt es in London auch vor, daß ein Mensch verschwindet, ohne daß die Polizei etwas davon erfährt, und ohne daß irgendwelche Nachforschungen angestellt werden. So fand man vor einigen Jahren in einem unbewohnten Hause einer Londoner Vorstadt die Leiche eines Mannes, der, wie die polizeiliche Untersuchung ergab, in der Nähe des Hauses ermordet und ausgeplündert worden war, worauf man seine Leiche dort versteckt hatte. Allmählich gelang es, seine Identität festzustellen. Es zeigte sich, daß er bis zum Tode als Mieter bei einer Londoner Familie gewohnt hatte. Man hatte gar nicht darauf geachtet, daß er nicht nach Hause gekommen war, da man annahm, der Mann habe sich eine andere Wohnung gesucht.

Was wird aus Palästina?

Zerstörte Pläne.

Ist der neue Staat Judäa oder Palästina bereits aufgegeben? Beinahe möchte es so scheinen. Die Nachrichten, welche sich darüber in der englischen Presse finden, und das ist zurzeit die einzige Quelle, sind recht düster. Die Notabeln von Jaffa, welche von Jerusalem nach ihrer Heimatstadt zurückkehrten, nachdem sie die Botschaft des Königs von England und die Rede des englischen Oberkommissars gehört hatten, sollen ihren Mitbürgern gesagt haben: „Wir kehren vom Begräbnis des heiligen Landes zurück!"

Die Christenheit hat zwei Jahrhunderte hartnäckiger Kämpfe daran gesetzt, um im Mittelalter das Heilige Land den Arabern und Türken zu entreißen. Deutsche Kaiser, Könige von England und Frankreich, Tausende und Tausende von Rittern aus ganz Europa sind zu Lande und zu Wasser nach Jerusalem gezogen, aber trotz allen Heldenmutes und Glaubenseifers ist das große Werk nicht gelungen. Die weltliche und die geistliche Macht mußte sich bescheiden, ja der Orient drang in der Folge noch weiter nach Europa vor. Jetzt wollte England so nebenbei im Weltkriege auch ein freies Judäa begründen, und die Aussichten waren günstig. Der Stern des türkischen Kalifen ist erblichen, die Araber begeisterten sich für ein nationales Königtum, unabhängig von Konstantinopel, da war die Stimmung günstig. England richtete sich in Jerusalem ein, es versprach für die Zukunft goldene Berge, und alles wartete interessiert auf das neue Reich. Nicht nur Europa, auch Amerika zeigte regen Anteil.

Aber wie bald die Frage auftauchte, welcher Art der neue Staat denn nun eigentlich sein sollte, so zeigte sich auch frühzeitig, daß der Islam nicht gewillt war, sich von Jerusalem verdrängen zu lassen. Und die Araber hatten jedenfalls den Vorteil, daß sie am Platze waren. Wir wissen, daß es zu Ostern zu ernstem Aufruhr gekommen ist. Statt des neuen Zions erlebten wir Judenhetzen in Jerusalem!

Inzwischen sind nun auch die Franzosen, die in Syrien eine Besatzungstruppe unterhalten und eine Einflußsphäre beanspruchen, tätig aufgetreten. Sie haben zunächst einmal den Emir Feisul, den zukünftigen König des Landes, abgesetzt; er ist nach Europa geflüchtet, um bei den Mächten sein Recht oder, was er dafür hält, zu vertreten. Die Araber sind unruhiger denn je. Franzosen und Engländer sind uneinig, an den Grenzorten der Besatzungsgebiete, z. B. Damaskus, gibt es Streitigkeiten. Damaskus hielten die Engländer für ihr Gebiet — die Franzosen aber auch.

Der englische Oberkommissar Sir Herbert Samuel sucht nun die Araber friedlich zu gewinnen. Er hat in den Bergen östlich von Jerusalem die angesehensten Scheiks und die einflußreichsten Beduinen zu einer Versammlung berufen und ihnen eine große Rede gehalten. Selbstregierung, Bau von Schulen, ärztliche Fürsorge, eine Handelsbank, Postverbindungen, alles Schöne und Gute versprach er. Eine militärische Dienstpflicht soll nicht eingeführt werden, aber auch keine Entwaffnung, und die Beamten sollten aus der einheimischen Bevölkerung genommen werden. Die Einnahmen des Landes wird man ganz für die Landesbedürfnisse verwenden. Lauter Beifall unterbrach die Ansprache zu wiederholten Malen. Der Scheik Sultan von Adaan benutzte die Gelegenheit, um eine Amnestie für zwei Araber nachzusuchen, die an den Judenhetzen zu Ostern beteiligt waren und jetzt als Flüchtlinge in den Bergen leben; sie heißen Aref El Aref und Hadji Amin el Hussent. Sofort bewilligte Sir Herbert Samuel die Bitte und stellte darüber ein amtliches Dokument aus; die Scheiks drängten sich dazu, es als Zeugen zu unterzeichnen.

Man sieht, daß die Engländer, die natürlich lediglich ihre Politik treiben, alles tun, um die Araber zu gewinnen. Freilich kämpfen in Mesopotamien noch englisch-indische Truppen gegen Araber. Auch dorthin geht jetzt eine englische Mission unter einem speziellen Kenner des Landes, Sir Percy Cox, um möglichst Ruhe zu schaffen. England versichert, daß es von der Idee eines selbständigen arabischen Königreiches nie abgewichen ist. Aber die Juden, die in ihrem kleinen Lande gleichfalls eine neue selbständige Heimat ersehnten und erhofften, fürchten, daß sie preisgegeben werden, wenn den Arabern der Kamm noch weiter schwillt. Das Palästina-Problem scheint heute nach nicht leichter zu sein als vor Jahrhunderten. *M. S.*

Vermischtes.

Entwicklung des deutschen Funkverkehrs. Während am 1. Juni 1919 in Deutschland 27 Funkstellen im öffentlichen Verkehr tätig waren, waren am 1. Januar 1920 bereits 55 im Betriebe und eine größere Zahl in Vorbereitung. Der Funkverkehr mit dem Ausland ist durch die hierfür bestimmten beiden Großfunkstellen und eine Hauptfunkstelle bisher nach den Vereinigten Staaten von Amerika, Spanien, Norwegen, Schweden, Ungarn und Holland aufgenommen worden; in Vorbereitung ist der Verkehr mit Frankreich, Italien, der Schweiz, der Tschechoslowakei und Rumänien. Die Zahl der von deutschen Funkstellen verarbeiteten Funktelegramme betrug im März 1919 3866 Telegramme mit 136 103 Wörtern und hat sich im Laufe des Jahres auf 104 977 Telegramme mit 1 778 344 Wörtern im Monat März 1920 gesteigert. In keinem andern Lande hat die Verwendung der Funktelegraphie im öffentlichen Verkehr auch nur annähernd den Umfang angenommen wie in Deutschland.

Man hüte sich vor Fremdwörtern! In einen großen deutschen Blatte war vor kurzem eine kleine Plaudere zu lesen, die von Büchern handelte. Darin war die Rede von jener Literatur, die man die „schöne und traurige" nenne (und die meist mehr traurig sei als schön). Ahnt der Leser, was damit gemeint sein kann? Uns stieg ein böser Verdacht auf, der dadurch verstärkt wurde, daß diese rätselhafte Literatur in Gegensatz zur wissenschaftlichen gestellt war. Heißt die sogenannte „schöne" Literatur nicht auch „belletristisch"? Und heißt nicht „belle" schön und „triste" traurig? Nun frage der freundliche Leser einmal bei seinen Bekannten ein wenig herum, was sie von der Herkunft des ihnen sicher geläufigen Wortes Belletristik halten, ob sie wissen, daß nichts anderes dahinter steckt, als das französische „belleletres", die schönen Wissenschaften, wie man bei uns bis gegen Ende des 18. Jahrhunderts für die Dicht- und Redekunst sagte.

⊙ **Das Wiener Palais des Herzogs von Cumberland verkauft.** Der Herzog von Cumberland hat sein Wiener Palais für den Betrag von 17 Millionen an einen Wiener Großindustriellen verkauft. Das wertvolle Mobiliar des Schlosses war vorher nach Gmunden, dem ständigen Wohnsitz des Herzogs gebracht worden.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Kirche.

Sonntag, den 12. September (15. nach Trinitatis), vorm. um 9 Uhr Beichte und hlg. Abendmahl. Um 9½ Uhr Gottesdienst. Um 11 Uhr Kindergottesdienst. (Pfarrvikar Richter.

Kollekte für den schlesischen Herbergsverband.

Nachmittags 2 Uhr Christlicher Verein junger Männer.

Evangelisch-lutherische Kirche in Herischdorf.

Vormittags 9½ Uhr Lesegottesdienst.

Vormittags 9 Uhr Predigt in Schosdorf. P. Kuhlmann.

Dienstag 5 Uhr Bibelstunde in Hirschberg.

Christliche Gemeinschaft (innerhalb der Landeskirche).

Jeden Sonntag 4 Uhr nachmittags Versammlung Deutsche Kolonie 4 (Raschdaustraße).

Jeden Freitag 4 Uhr nachmittags Bibelstunde, Villa Horter am Haidewasser 3 I. (Zugang bei der Haltestelle an der Salzbrücke).

Zum Ankauf von Antiquitäten u. Perser-Teppichen

befinde ich mich bis 15. d. Mts. in Warmbrunn, „Hotel Rosengarten" und bitte Angebote dorthin zu richten.

Frau Elisabeth Kühler, Berlin W. Keithstraße 13.

Bekanntmachungen.

1. Fleischversorgung.

Nach Ablauf der jetzigen Fleischkartenperiode erfolgt eine Aenderung der Fleischbewirtschaftung. Es werden keine neuen Fleischkarten mehr ausgegeben. Vielmehr ist der Fleischverbrauch durch Kundenlisten zu kontrollieren. Die Kundenlisten werden von der Gemeinde angelegt. Die Eintragungen der Haushaltungen haben gegen Vorlegung der Haushaltungskarte, in der Lebensmittelkartenausgabestelle an folgenden Tagen zu erfolgen:

Montag, den 13. September
für Haushaltungen Nr. 1—300 vormittags von 7—12 Uhr
301—500 nachmittags „ 3—5 „

Dienstag, den 14. September
f. Haushaltungen Nr. 501—800 vormittags von 7—12 Uhr
801—1000 nachm. „ 3—5 „

Mittwoch, den 15. September
f. Haushaltungen Nr. 1001—1300 vorm. von 7—12 Uhr
1301—Ende nachm. „ 3—5 „

Die Gemeinde verteilt entsprechend der Kundenliste das Lebendvieh auf die einzelnen Fleischer, denen Schlachtscheine ausstellt werden. Die Fleischer haben die Schlachtscheine nach der Schlachtung mit der Bezeichnung des Fleischbeschauers über das festgestellte Schlachtgewicht dem Kreisausschuß einzureichen. Die Menge des zu schlachtenden Viehes wird für Monat September auf Grund der bisher abgelieferten Fleischmarken festgesetzt. Für die folgenden Monate geschieht die Feststellung der Fleischmenge an der Hand der Kundenliste durch den Gemeindevorstand. Die Fleischer haben jeden Montag die Kundenlisten zur Feststellung ihres Bedarfs und zur weiteren Berichtigung hier vorzulegen.

Die Belieferung der Gemeinde bezw. der Fleischer mit Vieh erfolgt durch Vermittlung der Viehbezugs- und Absatzgenossenschaft. Die Fleischration wird vom Kreisausschuß entsprechend den Bestimmungen der Reichsregierung festgesetzt. Für den Monat September wird Lebendvieh nur zweimal d. h. für die Woche vom 12.—18./9. und vom 26./9.—2./10. zugewiesen werden. In der Woche vom 5.—11./9. und vom 19.—25./9. wird Corned-Beef verteilt.

Selbstverständlich können auch Personen aus fremden Gemeinden in die Kundenlisten eingetragen werden; diese Listen haben aber die Fleischer selbst anzulegen und der betr. Gemeinde zur Nachprüfung vorzulegen, damit jegliche Doppeleintragung oder Falscheintragung vermieden wird. Erst nachdem die Richtigkeit der Eintragung von der betr. Gemeinde bescheinigt worden ist, übernimmt die Gemeinde Warmbrunn auch für diese Haushaltungen die Fleischversorgung.

2. Schlachtviehbeschaffung.

Die Fleischer werden hierdurch nochmals davon in Kenntnis gesetzt, daß sie das Schlachtvieh zugeteilt erhalten und selbst nicht mehr aufkaufen dürfen. Den Viehhaltern wird hierdurch eröffnet, daß zum Ankauf von Vieh in Warmbrunn nur der Fleischermeister Erich Liebig bemächtigt ist.

3. Beherbergungssteuer.

Die umgehende Abgabe der Steuererklärungen wird in Erinnerung gebracht.

4. Fernsprechanleihe.

Es wird nochmals auf die Annahmlichkeit zur Bezahlung des einmaligen Beitrages für die Fernsprechanschlüsse durch die Gemeindesparkasse erinnert und gebeten, Anmeldungen sofort in der Gemeindesparkasse anzubringen. Die Bedingungen waren in der letzten Sonntagsnummer vorliegender Zeitung abgedruckt und liegen auch in der Gemeindesparkasse aus.

Warmbrunn, den 10. September 1920.

Der Gemeindevorsteher:
Neugebauer.

Schnellste Ausführung. Beste Empfehlungen.

Grenzfeststellungen

Vermessungen mit amtlicher Gültigkeit, Höhenaufnahmen. :—: Lagepläne.
Grenzsteine stets auf Lager.

Ingenieur Gebers, Hirschberg,
Mühlgrabenstraße 26.

Kurtheater Warmbrunn.

Sonnabend, den 11. September, abends 7 Uhr: Volks-Vorstellung zu kleinen Preisen 4—0,50 Mark. **„Die Miczkas".** Schwank-Neuheit in 3 Akten von Herbert Fleischer.

Sonntag, den 12. September, abends 7 Uhr: Letztes Gastspiel des Operettentenors Paul Gerold-Breslau. Neuheit! Zum erstenmale! **„Zigeunerliebe".** Romantische Operette in 2 Akten und 1 Nachspiel von Lehar. Preise 9—2 Mark.

Montag, den 13. September, abends 7 Uhr: Ehren- und Abschiedsabend des Herrn Alfred Ganzer. **„Die deutschen Kleinstädter".** Lustspiel in 4 Akten von Kotzebue. Hierauf: **„Der Pfarrer von Leuthen".** Historisches Festspiel von Ernst Albert.

Billettverkauf nur an der Theaterkasse. An Spieltagen vormittags von 11—12, nachmittags von ½5—6 Uhr An Nichtspieltagen vormittags von 11—12 Uhr.

Zinkbadewanne zu verkaufen.
Friedrichstraße 1, parterre.

Jugendl. dunkelbrauner
Seidenhut
billig zu verkaufen.
Herischdorf, Merzdorferstraße 12.

Velotrab
(fast neu), **preiswert zu verkaufen,**
Angeb. unter „1880" an die **Annoncen-Exped. H. Weiß, Hirschberg.**

Haus
oder Villengrundstück
mit 2—4 Wohnungen in der Umgegend von Hirschberg zu kaufen gesucht.
Offerten an Berginspektor **Lorenz, Warmbrunn,** Hospitalstraße 1.

Zur Anfertigung von
Drucksachen
empfiehlt sich
P. Fleischer's Buchdruck., Warmbrunn